

Wochenblatt

für
Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 49.

Mittwoch, den 20. Juni

1866.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Preis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten. — Inserate, welche die gefaltene Corvus Zeile, oder deren Raum, mit 1 Neugroschen berechnet werden, sind in Pulsnitz spätestens bis Montags und Donnerstags Abends 8 Uhr einzusenden. — Expeditionen sind: In Pulsnitz beim Herausgeber, in Königsbrück bei Herrn Kaufmann Andreas Grabl.

Se. Majestät der König hat folgende Proclamation erlassen:

An Meine treuen Sachsen!

Ein ungerechtfertigter Angriff nöthigt Mich, die Waffen zu ergreifen!

Sachsen! Weil wir treu zur Sache des Rechtes eines Bruderstammes standen, weil wir fest hielten an dem Band, welches das große deutsche Vaterland umschlingt, weil wir bundeswidrigen Forderungen uns nicht fügten, weil wir feindlich behandelt.

Wie schmerzlich auch die Opfer sein mögen, die das Schicksal uns auflegen wird, laßt uns muthig zum Kampfe gehen für die heilige Sache!

Zwar sind wir gering an Zahl, aber Gott ist den Schwachen mächtig, die auf ihn vertrauen, und der Beistand des ganzen bundestreuen Deutschlands wird uns nicht ausbleiben.

Bin Ich auch für den Augenblick genöthigt, der Uebermacht zu weichen und Mich von Euch zu trennen, so bleibe Ich doch in der Mitte Meines tapferen Heeres, wo Ich Mich immer noch in Sachsen fühlen werde, und hoffe, wenn der Himmel unsere Waffen segnet, bald zu Euch zurückzukehren.

Fest vertraue Ich auf Eure Treue und Liebe. Wie wir in guten Stunden zusammengehalten haben, so werden wir auch in den Stunden der Prüfung zusammenstehen; vertrauet auch Ihr auf Mich, deren Wohl das Ziel Meines Strebens war und bleibt.

Mit Gott für das Recht! Das sei unser Wahlspruch.

Dresden, den 16. Juni 1866.

Johann.

Öffentliche Bekanntmachung.

Da unter den jetzigen Verhältnissen von Abhaltung der für den 19. ds. Mts anberaumten Conferenz über Errichtung von Schutzwachen abzusehen sein wird, so erhalten die Königl. Gerichtsämter und Stadträthe des hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirks hierdurch Veranlassung, bez. unter Zuziehung der Herren Bezirksfriedensrichter für Herstellung und Einrichtung von Schutzwachen nach Maßgabe der bereits mitgetheilten Unterlagen mit thunlichster Beschleunigung Sorge zu tragen und das Ergebnis anzuzeigen.

Budissin, am 16. Juni 1866.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Salza und Lichtenau.

Bekanntmachung.

Zufolge Protocolles vom 13. Juni 1866. ist im Handelsregister für den Bezirk des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes auf Folium 54. Rubr. I

das Erlöschen der Firma August Ferdinand Seifert in Großröhrsdorf am heutigen Tage verlaublich worden.

Pulsnitz, am 15. Juni 1866.

Das Königliche Gerichtsamts daselbst.
Fellmer.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 10. Juli dieses Jahres

das dem Bäckermeister Gottfried August Schurig von hier zugehörige brauberechtigte Hausgrundstück No. 302. des Brandcataster-Folium No. 14. des Grund- und Hypothekenbuchs für die Stadt Pulsnitz, welches am 25. dieses Monats mit Einschluß der Braurechtigung, jedoch ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 2389 Thlr. — Ngr. — Pf. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise veräußert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, am 26. April 1866.

Das Königliche Gerichtsamts daselbst.
Fellmer.

Verpachtung der städtischen Grasnutzung.

Die dießjährige Grasnutzung auf der großen und kleinen Hirtenwiese, sowie auf der in beider Nähe gelegenen Stadtwiese Freitag, den 22. dies. Mon.

an die Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich an diesem Tage Nachmittags 6 Uhr an der s. g. Vorbrücke einfinden und ihre Gebote eröffnen.

Die Auswahl unter den Licitanten wird vorbehalten.

Pulsnitz, am 18. Juni 1866.

Der Stadtrath.
Körner, Vergmstr.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gerichtsamts hat zur Versteigerung des der Christiane Friederike verehelichten Matthes geborenen Hardt abgepfändeten Inventars an Vieh, Möbeln, Hausgeräthe, mehreren Wagen, Ackergeräthe und dergleichen gegen baare, zu erlegendende Zahlung

den 28. laufenden Monats

beziehentlich folgende Tage anberaumt, was mit Bezugnahme auf das an Amtsstelle aushängende Verzeichniß andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Königsbrück, am 4. Juni 1866.

Das Königliche Gerichtsamts daselbst.
Hartung.

Zeitereignisse.

Pulsnitz, 19. Juni. Eine stärkere Patrouille preussischer Ulanen berührte heute unsere Stadt, machte auf hiesigem Schießplane Halt, und verließ Pulsnitz nach halbstündigen Aufenthalte wieder.

Dresden, 18. Juni. Nachdem heute Vormittag gegen 11 Uhr die ersten preussischen Truppen (rothe Husaren) hier angekommen waren, folgten denselben bald größere Truppenmassen, welche sich theils in den hiesigen Militaircasernen niederließen, theils aber sich nach dem großen Garten hinzogen.

Dresden. Preußen hat am 15. Juni auch den Regierungen von Hannover, Kurhessen und Nassau ein Friedensbündniß unter denselben Bedingungen wie an Sachsen angeboten. Dieser Antrag Preußens wurde, wie von Sachsen, so auch von sämtlichen vorgenaunten Regierungen abgelehnt.

Bei Strehla hat Freitag Nacht eine preussische Husarenpatrouille auf eine sächsische Reiterpatrouille gefeuert, ohne zu trafen; sonst hat gegenseitig noch kein Kampf stattgefunden.

— Bei Dahlen ist eine stärkere Abtheilung Preußen ins Land gebrochen und in der Richtung nach Oschatz vorgerückt.

— In Riesa arbeiten die Preußen an Wiederherstellung der Brücke, welche von sächsischen Truppen angezündet worden war. Die dortige Kasse der Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft ist von Ihnen in Beschlag genommen worden.

— An die Direction der Leipzig-Dresdner Eisenbahn ist preussischer Seits die Forderung gestellt worden, den Verkehr wieder aufzunehmen.

— Bei der jetzt herrschenden Aufregung scheint es gerathen, die so zahlreich im Publicum auftauchenden Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen. Das Land wird unschwer erkennen, daß die Regierung wie das Armeecommando darauf bedacht ist, die Ruhe zu erhalten.



das Land möglichst zu schonen, es nicht vorzeitig zu einem Schlacht-
selbe zu machen und die Armee nicht einem voraussichtlich erfolg-
losen, den Feind nur erbitternden Kampfe zu opfern.

Die Zerstörung der Elbbrücken unterliegt verschiedener, zum
Theil abfälliger Beurtheilungen. Die strategische Nothwendigkeit
dieser wird sich aber in wahrscheinlich nicht ferner Zeit her-
ausstellen, und es liegt auf der Hand, daß die Zerstörung zu
einer Zeit erfolgen mußte, wo die Brücken noch in sächsischen
Händen waren.

Dresden, 17. Juni. Se. Majestät der König hat am
Nachmittag des 15. Juni dem königl. preuß. Gesandten Baron
von der Schulenburg, nachdem Letzterer am Mittage zuvor eine
Communication seiner Regierung dem Herrn Freiherrn v. Beust
übergeben, eine Abschiedsaudienz ertheilt. Se. Majestät hat die
Nacht im hiesigen Schlosse zugebracht und verließ dasselbe, von
den die Wachen sowie auch sämtliche anderen Posten um 7
Uhr Morgens des gestrigen Tages eingezogen worden sind, ge-
gen früh zu Pferde in Begleitung des Kriegsministers v. Ra-
nhorst, des Oberstallmeisters v. Thielau und der General- und
Adjutanten unter den wehmuthsvollen Abschiedsgrüßen der
Vielzahl vor dem Schloßthor versammelten Volksmenge: diese
Abschiedszeichen mußten dem aus dem alten Schlosse seiner Ab-
scheidenden Monarchen, der freundlich nach rechts und nach
links grüßte, die Honneurs ersetzen, die bis jetzt der Parademarsch
des das Präsentirt's-Gewehr der Schloßwache der Majestät er-
halten haben.

— 3. Maj. die Königin ist mit J. K. S. der Kronprinzef-
in und der Prinzessin Georg sammt den prinzlichen Kindern ge-
am Vormittag 9 Uhr von Pillnitz per Dampfschiff nach Bo-
bach abgereist und wird sich von dort, wie man hört, nach
Munich und Regensburg begeben.

Prinz Carl von Preußen hat folgende Proclamation er-
lassen:
„Bekanntmachung an die Bewohner der sächs. Lausitz!
Maj. der König von Preußen, mein Allergnädigster Herr, hat
die Zwangungen gesehen, dem Könige von Sachsen den Krieg zu
erklären und ich habe auf Grund dessen schon heute einen Theil
von mir commandirten Truppen die Grenze der Lausitz über-
schreiten lassen. — Wir führen nicht den Krieg gegen das Land
die Bewohner von Sachsen, sondern gegen die Regierung,
welche uns denselben ohne allen Grund durch ihre Feindseligkeit
zugebracht hat. — Meine Truppen werden überall das Privat-
Eigenthum gewissenhaft schonen und jeden ruhigen Landesbewohner
lassen. — Bewohner der Lausitz! kommt uns daher mit Vertrauen ent-
gegen und seid überzeugt, daß meine Soldaten durch Wohlwollen
und strenge Mannszucht dem Lande die Lasten des Krieges mög-
lichst erleichtern werden, Lasten, die nicht ganz zu vermeiden sind,
weil es erforderlich sein wird, Requisitionen eintreten zu lassen,
welche ordnungsmäßig ausgeschrieben und nur gegen Empfangs-
schein erhoben werden sollen. — H. D. Görlitz, den 16.
Juni 1866. Der General der Cavallerie. Friedrich Carl, Prinz
von Preußen.“

Wien, 15. Juni. (Pr.) Die Verkündigung des Kriegs-
erfolgen in Venetien dürfte schon in den nächsten Ta-
gen eintreffen. Einige Vorbereitungen, welche dieser Maßregel
vorgehen pflegen, sind bereits im Zuge. Verhaftungen und
Durchsuchungen sind an der Tagesordnung und nicht ohne
Grund, da bereits eine Menge Personen verhaftet wurden, deren
Charakter als Agenten der piemontesischen Regierung oder als
Mitglieder der verschiedenen Revolutionscomités erwiesen wurde, und
bei solchen Gelegenheiten mitunter höchst interessante und die

Abichten der Regierung Victor Emanuel's charakterisirende Do-
cumente den k. k. Behörden in die Hände gefallen. Mit welcher
schmählichen Waffen von Seite unsrer Gegner gekämpft wird,
geht z. B. daraus hervor, daß hier vor den Thoren mehrerer Ga-
sernen ganze Pakete von Proclamen in deutscher, italienischer,
ungarischer und slawischer Sprache gefunden wurden, in denen
zum Verrathe und zu Desertion aufgefordert wird.

Ein Abenteuer an der Küste von Florida.

(Aus dem Tagebuche eines deutschen Touristen.)

Im letzten Herbst segelte das Schiff „Amerika“ von New-
York nach Mobile, wo es umladen und mit einer neuen Fracht
nach einem europäischen Hafen fahren sollte. Die Fahrt war
ungewöhnlich günstig und angenehm. Die Gesellschaft, die un-
gefähr aus dreißig Personen — Damen und Herren — bestand,
war eine gewählte und äußerst unterhaltende. Der Schiffscapitän,
ein alter würdiger Seemann, der „viele Beschwerden zur
See schon ertrug“ wußte einen höchst gemüthvollen und heitern
Ton zu unterhalten und war ein vortrefflicher Erzähler, nament-
lich wenn er seine Reiseabenteuer vortrug, zu denen diese Fahrt
leider ein trauriges und ungeahntes hinzufügen sollte.

Der größte Theil der Passagiere waren Geschäftsleute aus
dem Süden und Norden, welche nach dem großen Bürgerkriege
die zerrissenen Fäden des Handels wieder anknüpfen wollten.
Zwar hatte unser Segelschiff nicht den schnellen Gang der Dam-
pfer, aber es giebt Viele und ich gehöre auch zu ihnen, welche
die Fahrt unter Segel amüsanter finden als mit Dampf. Man
muß nur nicht zu der Klasse gehören, für die unter allen Umstän-
den der moderne Grundsatz gilt „Zeit ist Geld“, Capital, das
genützt werden muß. Essend und schlafend, lachend und schwäzchend,
den Lauf des Schiffes und die Richtung des Windes beobachtend,
das gewaltige Meer und seine mannigfachen Erscheinungen studi-
rend, fuhren wir südwärts über die milchartigen Gewässer der Ba-
hamabänke, kamen ungefährdet in dunkler Nacht trotz eines star-
ken Gegenwindes durch den Providence-Canal und liefen die Kü-
ste Florida's entlang, ohne irgend welcher Gefahr zu begegnen
oder eine solche zu ahnen.

Am Abende vor der Katastrophe, welche uns unerwartet tref-
fen sollte, waren Alle an Bord ungewöhnlich heiter. Das Wet-
ter war schön, die Luft balsamisch lau, ein sanfter Tropenhauch
umwehte uns. Alle fühlten das stille Behagen, das den Reisen-
den zur See bei dem Gedanken an das nahe Ende seiner Fahrt
erfüllt. Die letzte Götze war noch zu umschiffen und da der Leucht-
thurm der Tortugas vor uns war, gingen Alle um 10 Uhr zu
Bett, indem sie einander beglückwünschend zuriefen, daß wir nun
nicht eher Land erblicken würden, als bis wir Mobile, das End-
ziel unserer Fahrt sähen.

Eine Stunde verfloß. Durch einen furchtbaren Stoß wurde
Alles plötzlich aus den Lagercassitten aufgerüttelt. Ueberraschung
und Schreck prägte sich auf den Gesichtern der Passagiere und
Matrosen aus. Was war geschehen? Nach allen Richtungen
wurde das Senkblei ausgeworfen und die traurige Thatsache er-
mittelt, daß wir auf eine Klippe unter Wasser gestoßen waren.
Die Segel wurden zurückgestellt, jede Anstrengung gemacht, das
Schiff von der Klippe zu befreien, aber Alles war vergeblich.

Bald enthüllte die fallende Fluth noch neue Gefahren. Das
Schiff legte sich mehr und mehr auf die Seite und es zeigte sich,
daß es während hohen Wasserstandes aufgelaufen war.

Es war unbegreiflich, daß wir so weit seitwärts von unserm
Course, den der Leuchthurm von Dry Tortugas anzeigte, ver-

schlagen worden waren. Hatte der Nebel uns im Betreff des Lichtes getäuscht oder war gar der Wächter auf dem Thurm mit den Schiffen an der Küste, deren Gewerbe es ist, Schiffbrüchigen zu Hilfe zu kommen, im Bunde?

Diese letzte Annahme war, wie unser Capitän erklärte, das einzig Richtige.

„Wir sind das Opfer dieser schändlichen Piraten,“ rief er.

Der Morgen dämmerte über ein anscheinend hoffnungsloses Wrack herauf. Die See war noch ruhig, wie sie es glücklicher Weise während der Nacht gewesen war, aber das Schiff saß fest auf. Kein Dampfer zeigte sich in der Nähe, der uns hätte zu Hilfe kommen können und die Aussicht, wieder flott zu werden, war eine sehr düstere.

Da kam eine kleine Fischerbarke in Sicht und legte bald an unserer Seite an. Ein rauher, struppiger Schiffer mit einem von Wetter und Sturm durchwühlten Gesicht, stieg an Bord und zeigte uns seine Lizenz als „Wracker“ oder von der Regierung bestätigter Berger des Schiffsguts und der Personen gekommener Fahrzeuge.

Dieser Mann also war, wenn die Aeußerung des Capitäns begründet war, im Bunde mit den Wächtern des Leuchthurmes, die Ursache der Strandung der „America“.

Wohl mochte man, wenn man ihn ansah, nur zu leicht auf solche Vermuthung kommen. (Fortf. folgt.)

V e r m i s c h t e s .

* (Anfang und Ende.) Vor circa 30 Jahren kam ein Mann nach Berlin, um sein Glück da zu machen. Geld besaß er nicht, destomehr Thatkraft und Ausdauer auf dem Wege zum Reichthum. Er trat bei einem Käsehändler als Hausknecht ein und hatte in dieser Stellung das Glück, von den Kunden seines Herrn mit vielen Trinkgeldern bedacht zu werden. Durch die äußerste Sparsamkeit, welche nahe an den schmutzigsten Geiz grenzte, gelang es ihm, innerhalb weniger Jahre ein kleines Kapital zusammen zu bringen, welches genigte, ein Hundegespann anzuschaffen und einen Handel mit Torf und kleingehauenen Holz zu etabliren. Jahrelang brachte der Mann seinen Kunden

persönlich ihren Bedarf an Holz und Torf, und hatte die Freude, da sein Geiz immer größere Dimensionen annahm, bald ein Kapital zusammen zu haben, welches ihm nicht nur gestattete, die Lieferungen an Brennmaterialien für königliche Gebäude auszuführen, wobei bekanntlich immer ein hübsches Stück Geld verdient wird, sondern ihn auch in den Stand setzte, in bis dahin unbebauten Stadtgegenden große Landstrecken zu einem billigen Preise an sich zu bringen und ein Haus nach dem andern darauf zu erbauen. In einer einzigen kleinen Straße, die wir nicht näher bezeichnen wollen, gehören ihm etwa 12 Häuser, so daß man beinahe sagen könnte, die Straße sei sein Eigenthum. Der Mann ist dadurch zu einem sehr bedeutenden Vermögen gelangt: man schätzt dasselbe auf 200,000 Thaler. Leider hat sich aber bei ihm die Wahrnehmung bestätigt, daß Geld die Bildung und den moralischen Werth eines Menschen weder erhöht, noch auch nur zu setzen, und man sieht an ihm ganz deutlich, daß man den feinen Menschen nicht an dem Geld oder der Kleidung, sondern ausschließlich an seinem Betragen erkennt. Unser Mann ist trotz seiner 200,000 Thlr. immer noch der Hausknecht von vor 30 Jahren, dessen alleiniger Lebenszweck Geldverdienen ist. Die Mittel, derer er hierzu bedient, sind ihm gleichgiltig, wenn sie nur zu dem angeregten Zwecke führen. Daher ist es denn auch gekommen, daß er selbst zu einem Meineide gegriffen, um sein Vermögen zu vermehren. Derselbe wurde entdeckt, er unter Anklage gestellt und zu dreijährigem Zuchthaus verurtheilt. Begnadigungsverfahren die selbst von sonst einflußreicher Seite eingelaufen sein sollen, haben bis jetzt nicht den geringsten Erfolg gehabt. Der Verbrecher befindet sich, wenn wir nicht irren, in der Strafanstalt zu Brandenburg und wird dort zu denjenigen Arbeiten verurtheilt, welche seiner Individualität am Meisten entsprechen. Geldsucht hat durch diesen Abschnitt seines Lebens keineswegs Intensivität verloren. Bekanntlich müssen die Zuchthäuser ein bestimmtes Pensum täglich verrichten, was sie darüber hinaus arbeiten, das wird ihnen bezahlt und zwar dergestalt, daß die Hälfte gespart, damit sie bei ihrer Entlassung einen Groschen haben, die andere Hälfte aber zur beliebigen Verwendung überlassen wird. Diese zweite Hälfte besteht für unsern Hühnerkömmling in täglich drei Pfennigen, die er, wie uns mittheilt wird, nicht verbraucht, sondern spart.

Theater in Pulsnitz [im Herrenhaus].

Dienstag, den 19. Juni (Benefiz für Herrn Richard Zirkel jun.) zum ersten Male, neu; berühmte Zeitposse, im zweiten Theater zu Dresden gegen 100 Mal gegeben:

Viel Vergnügen!

Berliner Localposse mit Gesang und Tanz in 3 Abth. und 6 Bildern v. H. Salinger. Musik von A. Lang. — Donnerstag, den 21. Juni (Benefiz für Frau Lauermann und Sohn):

O weh! o weh! Ach hätt' ich doch lieber nicht geheirathet.

Lustspiel in 3 Akten von Vogel.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Zirkel**, Theater-Director.

G. Großmann & A. Hornhauer
bekommen nächsten Sonnabend das **W e i ß b a d e n**.

G r a s n u ß u n g

von einem halben Scheffel Wiese und zwei Beete Brache, sind zu verkaufen bei **Mayer** in Böhmischo-Bollung.

Ein Fuder Dünger ist zu verkaufen in M. Pulsnitz No. 103.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnitz.

Gegen Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, Magenkrampf u., sowie Allen an Hämorrhoiden Leidenden kann auf Grund vorzüglicher Atteste meinen berühmten nach dem Recepte

Dr. med. C. Koch

von mir bereiteten

Digestiv-Liqueur

als das beste Hausmittel zu empfehlen.

Dresden, Schloßstraße.

Ludwig Koch

Lager in Originalflaschen hiervon hält stets

Herr **Adolph Großmann** in Pulsnitz
- **G. M. Escherfich** in Königshausen

G r a s - A u c t i o n .

Das Gras auf der, zum Nachlaß des verstorbenen Dr. ... und Gartennahrungsbesizers Gottlieb Garten in Böhmischo-Bollung gehörigen Wiese und Gärten, soll Mittwoch, als den 20. d. Nachmittags 5 Uhr meistbietend versteigert werden.

Garten und Weismann

Dank sei dem in Sachsens schönem Ort; Huldreich für Wohl in schweren Zeiten; Dieß vergelte Euch segensreich der große Gott!

G. M. Escherfich

